

Neuwieder Familienpost
Kommunalpolitik

Wirtschaft · Sport
Kultur · Kirchenleben

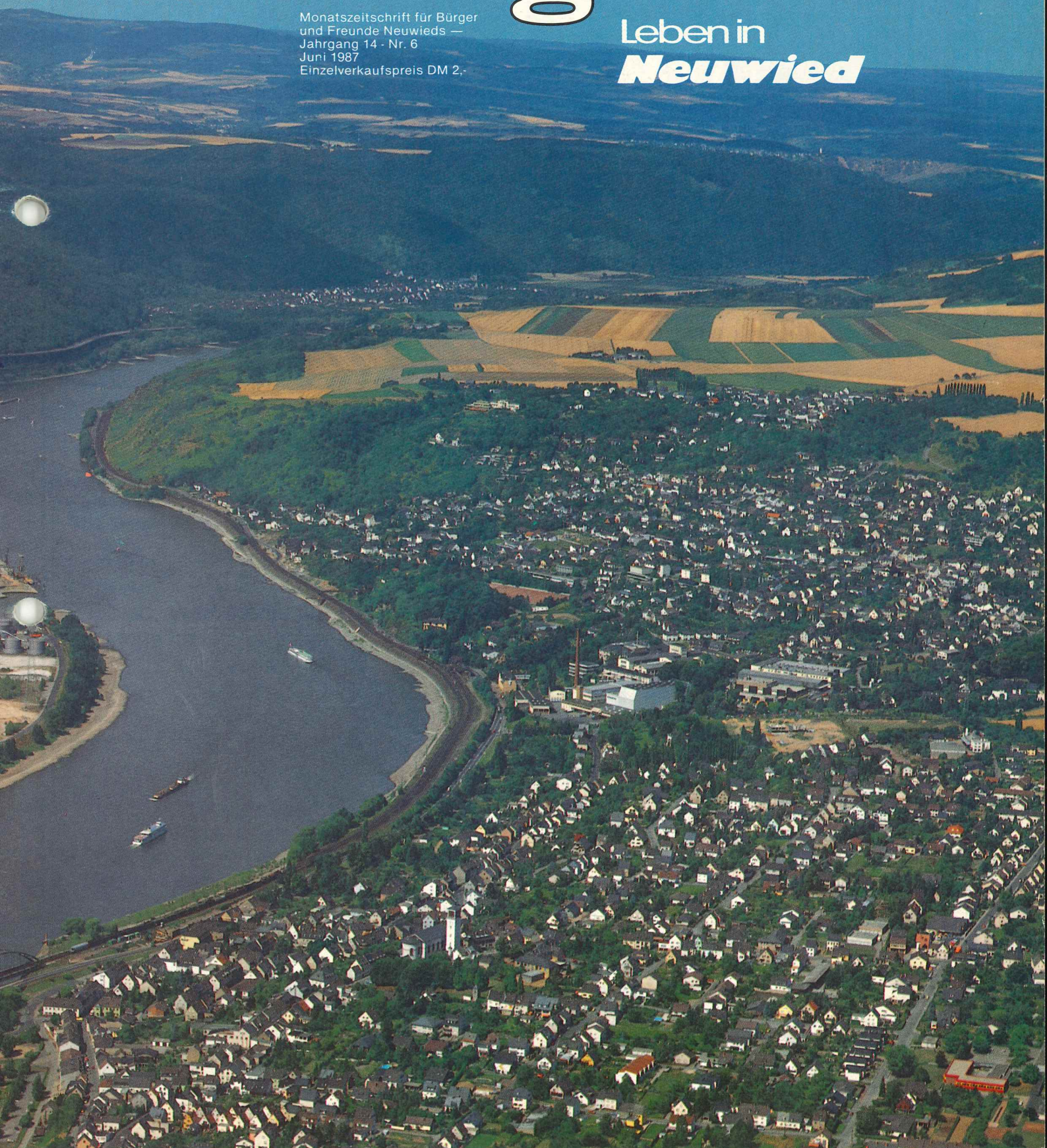
Amtliche
Bekanntmachungen
der Stadt Neuwied

stadt magazin



Monatszeitschrift für Bürger
und Freunde Neuwieds —
Jahrgang 14 - Nr. 6
Juni 1987
Einzelverkaufspreis DM 2,-

Leben in
Neuwied





Eine Reise des guten Willens zu guten Freunden!

Neuwied und Drom-Hascharon besiegelten Partnerschaft

Das gegenseitige Kennenlernen stand am Beginn / Neuwieder Delegation kehrte tief beeindruckt aus Israel zurück

Schon die Begrüßung bei der Ankunft im Flughafen Ben Gurion in Tel Aviv am 25. April abends war sehr herzlich, doch gleich am nächsten Morgen galt es dem „Holocaust-Gedenktag“, an dem in ganz Israel alljährlich der 6 Millionen jüdischen Nazi-Opfer gedacht wird, Reverenz zu erweisen.

Sonntag (in Israel ein Arbeits- und Schultag wie jeder andere, da der Samstag — Sabbat — höchster Tag in der Woche ist): In der Schule Ami Assaf erwarteten in der Aula rund 800 Schülerinnen und Schüler (darunter auch eine Schülergruppe des Werner-Heisenberg-Gymnasiums Neuwied unter der Leitung von Studiendirektor Wüst) die Neuwieder Delegation, die nach einem Begrüßungsempfang durch die Schulleitung zu dieser Gedenkfeier eingeladen war. Es war eine würdevolle, andächtige Stimmung im Raum, als die Schülerinnen und Schüler mit Gesängen und Rezitationen bei sparsamer Beleuchtung und Kerzenlicht auf der Bühne in zu Herzen gehender Weise das Gedächtnis feierten. Man mußte nicht

Nach mehrjähriger Anbahnung war es nun soweit: Der offiziellen Beschlusfassung in den Ratsgremien von Neuwied und Drom-Hascharon sollte nun die Besiegelung der Partnerschaft auf israelischem Boden folgen. Die Neuwieder Delegation, geführt von Oberbürgermeister Karl-Heinz Schmelzer und weiter bestehend aus den Vertretern der Fraktionen im Ältestenrat, — für die SPD Sigurd Remy, Hannelore Gröhbühl und Horst Anhäuser, für die CDU Joachim Faustmann und Wilhelm Kinne, sowie für die Grünen Josef Thyssen, — des weiteren die Stadtvorstandsmitglieder Bürgermeister Rudolf Borgdorf und Beigeordneter Dieter Rollepatz sowie Pressereferent Roland Knapp, und drei Vorstandsmitglieder des Deutsch-Israelischen Freundeskreises Neuwied, Klaus-Dieter Günther, Dr. Ilse Klank und Max Saunders, verstand ihre Reise nach Israel als offizielle Mission, ein Stück Verständigung und Versöhnung von Deutschland nach Israel zu bringen.

Hebräisch verstehen, um den Sinn und Inhalt der Klagelieder und Lesungen, aber auch der hoffnungsvolleren Liedvorträge gegen Ende der Feierstunde, zu erfassen. Trauer und Scham waren die Gefühle, mit denen die Neuwieder diese Stunde miterlebten.

Der Rest des Tages war Besichtigungen im Partnerschaftsbezirk gewidmet. Nach einem Rundgang durch die Schule Ami Assaf, vergleichbar einer polytechnischen Gesamtschule, besichtigten die deutschen Gäste auch die benachbarte Hochschule Beit

Berl, eine Art wissenschaftliche Akademie.

Die Ernte und Vermarktung der im Partnerschaftsbezirk einen bedeutenden Wirtschaftsfaktor ausmachenden „Jaffa“-Orangen war ein weiteres Erlebnis dieses ersten Programmtages: Im Packhaus Kalmania werden die Früchte in großen Mengen angeliefert, maschinell sortiert und versandfertig verpackt. Soviele Orangen auf einmal hatten die Neuwieder bestimmt noch nicht gesehen...

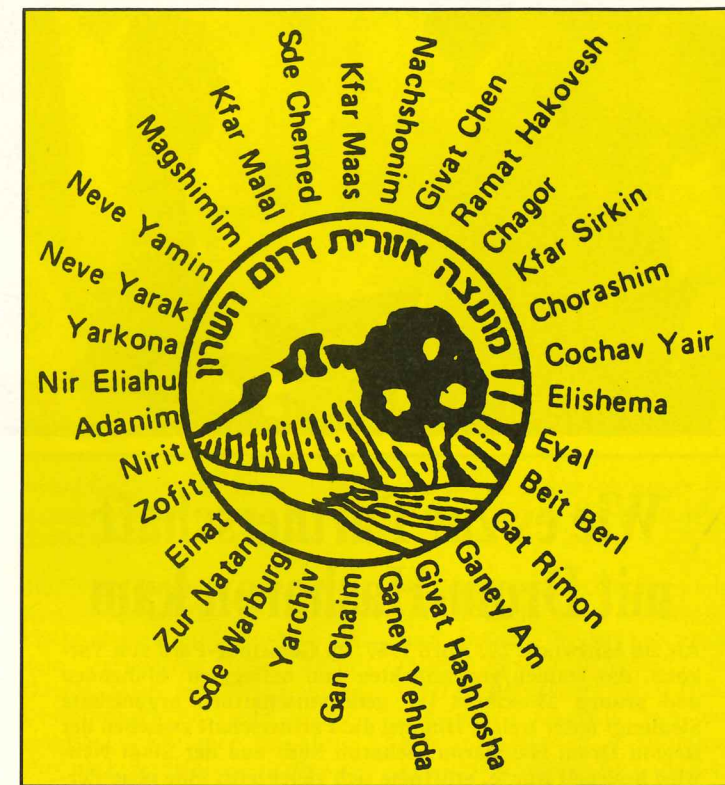
Montag: Zum Verständnis der sozialen und wirtschaftlichen Struktur Israels gehört die

Kenntnis der israelischen Gewerkschafts-Dachorganisation Histadrut mit Zentrale in Tel Aviv: Lea Brakin, Leiterin der Auslandsabteilung der Moschaw-Bewegung hatte es übernommen, die Neuwieder in die Histadrut-Zentrale zu begleiten, wo ein Einblick in diese staatstragende Institution gewährt wurde. Die Histadrut ist nicht nur Gewerkschafts-Dachorganisation nach deutschem Verständnis; sie stellt auch einen Wirtschafts- und Sozialfaktor in Israel dar. 25 Prozent der Wirtschaftskraft Israels werden von Histadrut-eigenen Betrieben erarbeitet und die Organisation kontrolliert fast das gesamte Sozialwesen des Staates Israel. Kein Geringerer als der künftige Sozialattaché der Botschaft des Staates Israel in Deutschland, der wie seine Amtsvorgänger aus der Histadrut kommt, empfing die Neuwieder Delegation und stellte seine Organisation in Wort und Bild vor. Beim Besuch des Diaspora-Museums in Tel Aviv wurde die ganze Geschichte des jüdischen Volkes in der Diaspora gegenwärtig: Ein Volk, vor Jahrtausenden ver-

sprengt in alle Länder und Kontinente, trug seine Kultur und Religion in alle Welt, trotz Verfolgung und Unterdrückung in vielen Jahrhunderten mit Tiefstpunkt in Nazi-Deutschland. Die Bedeutung des Judentums als Religion und Kultur zeigt sich gerade in seiner Behauptung allen Widerwärtigkeiten zum Trotz. Das Diaspora-Museum im Stammland der Juden, Israel, zeugt davon.

Wieder zurück in die Region Drom-Hascharon: Im Moschaw Yarchiv, einer rein arabischen Siedlung, deren Mitglieder alle israelische Staatsbürger sind, waren die Neuwieder Gäste im Gemeinschaftshaus, wo ihnen ein gemütliches Mittagessen gemacht wurde. Herzlich die Gastfreundschaft, liebenswürdig die Menschen, die den Deutschen hier begegneten. Jeder kleine Ort hat, wie hier, seine Kindertagesstätte, in der auch Kleinkinder betreut werden, während die Eltern ihrer Arbeit nachgehen. Friedliche Koexistenz zwischen Juden und Arabern ist also möglich!

Auch einen Kibbutz sollten die Neuwieder kennen lernen: Der Kibbutz Einat im Bezirk Drom-



Hascharon ist einer von sieben Kibbutzim (bei 19 Moschawim unter den insgesamt 30 Siedlungen). Wer geglaubt hatte, ein

Kibbutz sei lediglich ein landwirtschaftlich tätiger Kollektivbetrieb, sah sich hier eines besseren belehrt. In Einat zählt eine florie-

rende und exportierende Großbäckerei industriellen Ausmaßes, eine kleinere Schuhfabrik und eine riesige Hühnerfarm zu den hervorstechendsten wirtschaftlichen Unternehmungen, in denen beachtliche Ergebnisse erzielt werden. Hier wurde klar, warum der Vertreter des israelischen Innenministeriums später bei der Partnerschaftsfeier den Bezirk Drom-Hascharon als „einen der feinsten Bezirke in Israel“ bezeichnete.

Nach einer herzlichen offiziellen Begrüßung der Neuwieder Delegation im Verwaltungszentrum des Bezirkes Drom-Hascharon in Kfar Malal durch Bezirksratsvorsitzenden Avram Lazar und seinen Bezirksrat hatte Oberbürgermeister Schmelzer auch erstmals Gelegenheit, sich für die Gastfreundschaft zu bedanken und seine Delegation vorzustellen.

Nach der Rückfahrt ins Hotel in Nathania, rüsteten sich die Neuwieder zum abendlichen Empfang des Oberbürgermeisters für die heute in Israel lebenden ehemaligen jüdischen Mitbürger. Es war für alle Teilnehmer eine bewegende Stunde, als der OB in seiner Ansprache die Partnerschaft mit Drom-Hascharon als

Unsere Sparprogramme für einen sorglosen Ruhestand

SSK - Versicherungssparen oder Sparvertrag mit SSK-Prämie

Bei diesen Sparformen sparen Sie monatlich gleichbleibende Beträge in einer von Ihnen gewählten Vertragsdauer zwischen 8 und 25 Jahren und erhalten von uns z.Zt. 4,5% Zinsen und am Ende der Vertragszeit einmalig eine SSK-Prämie je nach Vertragsdauer zwischen 5 und 40% auf Ihre Sparleistungen. Beim SSK-Versicherungssparen können Sie Ihr Sparziel kostengünstig durch eine Risikoversicherung mit fallender Versicherungssumme absichern.

SSK - Rentaplan

Haben Sie für den Ruhestand bereits vorgesorgt? Wenn Sie Geldvermögen, z.B. größere Beträge aus fälligen Lebensversicherungen, Erbfällen, Immobilienverkäufen oder anderen Quellen haben und bei uns anlegen, garantieren wir Ihnen mit unserem SSK-Rentaplan ein monatliches Zusatzeinkommen.

Sie bestimmen den Beginn und die Höhe der Auszahlungen, wie lange Sie entnehmen, ob nur die Zinsen, Kapital und die Zinsen oder Teile davon entnommen werden.

SSK

Die Geld-Adresse in Neuwied

SSK

„eine Chance“ sah, „in Gegenwart und Zukunft dafür zu sorgen, daß sich das dunkelste Kapitel deutscher Geschichte niemals mehr wiederholen kann“. Zuvor hatte der OB bekannt, daß diese Partnerschaft keine Selbstverständlichkeit sei, ebensowenig wie das Kommen der ehemaligen jüdischen Mitbürger zum Empfang, nachdem es ja immerhin vor allem Neuwieder Amtspersonen waren, die im Nazi-Reich den jüdischen Familien Heimat, Recht, Gesundheit und z. T. das Leben genommen hatten: „Es ist Ihre persönliche Größe, verehrte Gäste und ehemalige Mitbürger, die es uns erst ermöglicht, daß wir diesen Neubeginn wagen dürfen“, stellte Karl-Heinz Schmelzer fest. Der Abend klang aus in vielen freundschaftlichen Gesprächen, und Frau Johanna Engel geb Levy machte sich zur Sprecherin aller ehemaligen Neuwieder Juden, indem sie dem Oberbürgermeister der Stadt Neuwied als Holocaust-Überlebende ein symbolische Geschenk machte: Das Wahrzeichen ihres von ihr mitaufgebauten Heimat-Kibbutzes Nezer-Sereni, ein neuer Zweig, der aus einem abgehackten Baumstumpf gewachsen ist. Dieser Zweig möge eine Brücke herstellen zwischen grausamer Vergangenheit und besserer Zukunft zwischen Neuwied und Israel.

Dienstag: Verschnaufpause vom offiziellen Programm und Erkundung kulturhistorischer Stätten in Israel. In Cäsarea besichtigten die Neuwieder die Ausgrabungen aus der Römer- und Kreuzritterzeit, u.a. ein Amphitheater und das Äquadukt aus der Zeit Pontius Pilatus, Reste des des römischen Forums mit zwei Statuen aus dem 2. Jahrhundert n. Chr. In Haifa war man beeindruckt vom Bahai-Tempel inmitten eines wunderschön gestalteten persischen Gartens und in Nazareth und Kapernaum wurden die biblischen bzw. neutestamentlichen Stätten des Christentums, wie Verkündigungsbasilika, See Genazareth, Berg der Seligpreisungen etc. besucht.

Mittwoch: Der Mittwoch stand ganz im Zeichen der feierlichen Partnerschaftsbesiegelung, die im Rahmen einer gemeinsamen Sitzung des Bezirksrates von Drom-Hasharon und des Ältestenrates der Stadt Neuwied im Park des Gemeinschaftshauses von Yarkona, eines der ältesten Moschaws in Israel überhaupt, stattfand. Nach einer von großer Offenheit



Wie es zur Partnerschaft mit Drom-Hasharon kam

Als am Mittwoch, 29. April 1987, im Gemeinde-Park von Yarkona, des festlich geschmückten und beflaggten, blühenden und grünen Moschaws (= genossenschaftlich organisierte Siedlung) unter freiem Himmel die Partnerschaft zwischen der Region Drom-Hasharon (Scharon Süd) und der Stadt Neuwied besiegelt wurde, eröffnete sich gleichzeitig eine neue Perspektive:

Israelis und Deutsche, — Juden und Christen wollen künftig im Austausch zwischen diesen beiden kommunalen Gebietskörperschaften Verständigung und Freundschaft pflegen. Insbesondere die Jugend beider Kommunen soll hüben wie drüben Land und Leute kennen lernen, Erfahrungen sammeln und durch ein besseres gegenseitiges Verstehen dem Frieden dienen. Um dieses Stück Völkerfreundschaft vorzubereiten, wurden von Neuwied aus schon seit rund 20 Jahren Kontakte zu Israel gepflegt — zunächst auf mehr persönlicher Basis, wie durch den ehemaligen Neuwieder IG-Metall-Bevollmächtigten und langjährigen SPD-Ratsfraktionsvorsitzenden Robert Collet mit dem israelischen Gewerkschafter und Diplomaten David Faran-Frankfurter — dann aber ab 1977 gab die Volkshochschule der Stadt Neuwied mit der Durchführung einer „Deutsch-Israelischen Woche“ die Initialzündung zu einer Vertiefung der Kontakte.

Israel fand in Neuwied auf Anhieb viele Freunde und es kam 1978 zur Gründung des Deutsch-Israelischen Freundeskreises Neuwied unter der Leitung von Robert Collet. 1981 organisierte die Volkshochschule und der Deutsch-Israelische Freundeskreis den ersten Jugendaustausch zwischen Jugendlichen aus Yarkona und Ganey Am (beides Siedlungen im Bezirk Drom-Hasharon) und Neuwied. Dies war die Urzelle der nunmehr beschlossenen Partnerschaft mit Drom-Hasharon. Seither haben auf dieser Basis sieben beiderseitige Jugendaustausche und insgesamt 15 Erwachsenen-Studienreisen von Neuwied nach Israel stattgefunden.

Die offizielle Neuwieder Kommunalpolitik, unter besonderem persönlichen Engagement von Oberbürgermeister Karl-Heinz Schmelzer, hat das Entstehen der Partnerschaft durch einvernehmlich positive Beschlüsse gefördert: SPD-, CDU-, bis 1984 die FDP- und danach auch (nach anfänglichen Bedenken) die Fraktion der Grünen gaben der Freundschaft mit Israel und insbesondere der Partnerschaft mit Drom-Hasharon uneingeschränkt ihre Zustimmung. Dies war die Voraussetzung, daß eine offizielle Delegation der Stadt Neuwied vom 25. April bis 2. Mai 1987 zur Besiegelung der Partnerschaft nach Israel reisen konnte.

Übrigens: Die Flugkosten wurden von jedem Teilnehmer der 13-köpfigen Delegation aus eigener Tasche bezahlt, um den städtischen Haushalt zu schonen.

Ein Händedruck zwischen Avram Lazar und Karl-Heinz Schmelzer besiegelt die Partnerschaft.

und Herzlichkeit getragenen Rede des Bezirksratsvorsitzenden Avram Lazar und dessen Bekennnis, sein Amtskollege OB Schmelzer habe ihm sehr geholfen, seine Vorbehalte gegenüber einer Partnerschaft mit einer deutschen Stadt zu überwinden, gab auch Oberbürgermeister Karl-Heinz Schmelzer seiner Überzeugung Ausdruck, daß die Partnerschaft die Chance eines beiderseitigen Verstehens und Sich-wieder-findens bedeute. Ohne vergessen zu wollen und zu können, was geschehen sei, müsse die Partnerschaft künftig vor allem dem Jugend- und Schüler-Austausch gewidmet werden. Der Oberbürgermeister würdigte in seiner Ansprache die vielseitigen Bemühungen, die als Voraussetzung zu dieser Partnerschaft gelten, wie u.a. die Aktivitäten der Volkshochschule und des Deutsch-Israelischen Freundeskreises Neuwied. Er dankte insbesondere auch den israelischen Freunden, dem Ehepaar Shoshana und Uri Naaman aus Yarkona, die mit ihrem ersten Pädagogenaustausch und den darauf folgenden Jugendaustauschen den Grundstein für die Partnerschaft legten, Lea Brakin von der Moschaw-Bewegung für ihre wertvolle Unterstützung und Begleitung, David Faran-Frankfurter und Jakob Lidar-Lipschitz, den beiden ehemaligen Botschaftsräten des Staates Israel in Bonn und Repräsentanten der Histadrut, die ebenfalls in beiden Positionen ihren wertvollen Beitrag zur Partnerschaft leisteten und nicht zuletzt Walter Holzmann aus dem Moschaw Ganey Am, der mit Leib und Seele auf israelischer Seite für die Partnerschaft warb.

Nach der Unterzeichnung der Partnerschaftsurkunden, deren Austausch Avram Lazar und Karl-Heinz Schmelzer mit einer herzlichen Umarmung unterstrichen, überreichte der Neuwieder Oberbürgermeister die Stadtfahne und ein Gastgeschenk. Für den Deutsch-Israelischen Freundeskreis verlas Geschäftsführer Dieter Melsbach, der im Anschluß an einen Israel-Urlaub sich der Neuwieder Delegation angeschlossen hatte, eine Grußbotschaft des DIF-Vorsitzenden Robert Collet und überreichte zusammen mit dem DIF-Schatzmeister Klaus-Dieter Günther ebenfalls ein Gastgeschenk an die Region Drom-Hasharon. Mit dem gemeinsamen Abendessen klang der denkwürdige Tag aus.

Donnerstag und Freitag: Nach dem offiziellen Teil der Partnerschaftsbesiegelung erhielten die Neuwieder Gelegenheit, in Jerusalem die bedeutendsten Heiligtümer der Weltreligionen zu besichtigen. Mit dem Blick vom Ölberg auf die Stadt Jerusalem mit ihrem Tempelberg begannen die Eindrücke und sie führten über die Besuche im Felsendom, in der El Aksa-Moschee und die Klagenmauer auch über den Gang durch



In der Gedenkstätte Yad Vashem in Jerusalem legte die Neuwieder Delegation zusammen mit den Freunden aus Drom Hasharon einen Kranz nieder.

die Via Dolorosa mit ihren Kreuzgangstationen zur Grabeskirche sowie zum Zinonsberg mit dem legendären Grabe König Davids. Nach dem Besuch in der Dormitionskirche mit Abendmahlsaal folgte auch ein Abstecher nach Bethlehem, wo die Geburtskirche und die Hirtenfelder besucht wurden. Am zweiten Tag in Jerusalem besichtigten die Besucher aus Neuwied das Jerusalem-Modell aus

herodianischer Zeit und widmeten vor allem den Vormittag einem Besuch in der nationalen Gedenkstätte Yad Vashem, wo Oberbürgermeister Karl-Heinz Schmelzer, assistiert von den Fraktionsvertretern, zusammen mit seinem israelischen Amtskollegen Avram Lazar einen Kranz zum Gedenken an die Opfer des Nazi-Terrors niederlegte. Der ehemalige Leiter des Yad Vashem, Dr. Armon, hatte der Neu-

wieder Delegation einen Einführungsvortrag gehalten und begleitete die Gäste durch die erschütternde Dokumentationsausstellung.

Am Ende des Jerusalem-Abstechers stand eine Fahrt durch das Orthodoxen-Viertel Mea Shearim, in dem die Zeit stehen geblieben schien.

Letzte Station vor der Rückfahrt ins Standquartier des Hotels Beit Ami in Nathania war der Besuch auf dem Sternberg im besetzten Gebiet der Westbank, wo die Herrnhuter Brüdergemeine eine Rehabilitationszentrum für behinderte arabische Kinder unterhält. Hier ließen sich die Neuwieder Gäste über die humanitären Leistungen dieser Einrichtung informieren und hinterließen aus Verbundenheit zum Träger einen namhaften Förderbeitrag. Bei der Fahrt durch die Westbank, unter sehr sachkundiger Information des deutschstämmigen Fremdenführers Gershon Jonas, wurde den Deutschen auch so recht die geographische und militärstrategische Situation des Staates Israel inmitten feindlich gesonnener Nachbarstaaten bewusst.

(Lesen Sie weiter auf Seite 8)

„Die besten deutschen Küchenhersteller wählen sich nur die besten Küchenfachgeschäfte Deutschlands als Partner aus!“

VKG KÜCHENPROFI
Fordern Sie kostenlos und unverbindlich unser farbiges Küchen-Magazin an.

allmilmö
DIE KÜCHENKULTUR

allmilmö

Die neue allmilmö-Bad-Kollektion



Sonntags geöffnet!
Gemütliches Probewohnen
von 14.00 Uhr bis 17.30 Uhr.
Keine Beratung, kein Verkauf.

INFORMATIONGUTSCHEIN

Wir sind Küchenprofi im VKG. Welche Vorteile Sie davon haben, das erfahren Sie neben vielen Tips und Einrichtungsbeispielen im KÜCHENMAGAZIN. Sie erhalten das 68-seitige MAGAZIN kostenlos und unverbindlich. Einfach abholen oder per Postkarte anfordern.



Ihr Fachgeschäft für Küchenarchitektur und Wohnraumgestaltung

WAGNER küche | bad wohnen

ANDERNACH Am Stadtgraben ☎ 02632/491151 P + H

Von 8.00 – 18.30 Uhr durchgehend geöffnet, samstags von 9.00 – 13.45 Uhr, langer Samstag von 9.00 – 17.45 Uhr.

Ein letzter offizieller Punkt war am Freitagabend im Hotel der Abschiedsempfang des Oberbürgermeisters für die israelischen Gastgeber. Hier gab es nochmals herzliche Freundschaftsbeweise, insbesondere unter den beiden Spitzenrepräsentanten, Avram

Lazar und Karl-Heinz Schmelzer. Dies war auch die Stunde, bei der sich die Sprecher der drei Neuwieder Ratsfraktionen bei den Gastgebern bedankten und ihr persönliches Fazit aus dem Besuch zogen. Sigurd Remy (SPD), Joachim Faustmann

(CDU) und Josef Thyssen (Die Grünen) zeigten sich tief beeindruckt von der Gastfreundschaft der Israelis und von dem Erlebten. Übereinstimmend versicherten sie, für die Partnerschaft mit Drom-Hascharon weiter arbeiten und dabei nie die Besonderheit

dieser Beziehungen aus den Augen verlieren zu wollen. Die Mission der Neuwieder Delegation war nach einer Woche erfüllt. Jetzt kann die Partnerschaft zwischen Neuwied und Drom-Hascharon erst richtig beginnen...

„Einer der feinsten Bezirke Israels“

Drom-Hascharon (Scharon Süd) — Neuwieds Partnerschaftsregion

Hier wurde die Verheißung der Bibel wahr: „Ein Land, wo Milch und Honig fließen...“

„Könnt Ihr Euch vorstellen: Hier war vor 40 Jahren noch alles Malariasumpf oder steinige Wüste!“ Der das sagte, war Gershon Jonas, der Fremdenführer der Delegation des Neuwieder Ältestenrates, die zur Partnerschaftsbesiegelung mit der Region Drom-Hascharon vom 25. April bis 2. Mai 1987 in Israel weilte. Gershon Jonas, ein Sechziger, war schon als kleines Kind mit seinen Eltern in den Dreißiger Jahren aus Berlin nach Palästina ausgewandert, hat bereits den Befreiungskrieg 1948 als Soldat miterlebt und hat den Staat Israel mitaufgebaut. Er weiß, was in den bald vierzig Jahren des Bestehens des Staates Israel geleistet wurde und er muß auch gar nicht viel reden, denn was die Neuwieder zu sehen bekommen, spricht für sich.

Bei den Fahrten durch die Region sieht man gepflegte, blühende Siedlungen, schön gestaltete Ortszentren, hübsche Häuser und eine bemerkenswert fortschrittliche Infrastruktur. Was am meisten auffällt, ist die vielseitige, im Wachstumsfortschritt unterschiedliche Vegetation: Reife Orangen in weitläufigen Plantagen, Bananenstauden, Kartoffel- und Kornfelder, und dazwischen immer wieder tropische Palmen und Olivenbäume — es ist eine einzige üppig blühende Zone, deren einstiger Zustand als Sand- und Steinwüste nur noch erahnt werden kann, insbesondere wenn man die fruchtbaren braunen und roten Böden von heute sieht. Sümpfe mußten ausgetrocknet, riesige ausgedorrte Sandflächen mußten bewässert und kultiviert werden, ehe dieses Paradies (die Bibel spricht vom „Land, in dem Milch und Honig fließen werden“) in der heute so fruchtbaren Scharon-Ebene entstehen konnte.

Einen Teil der Mittelmeer-Küstenebene von Tel Aviv bis zu den Karmelbergen bezeichnet man als die Verwaltungseinheit Drom-Hascharon (Scharon Süd).

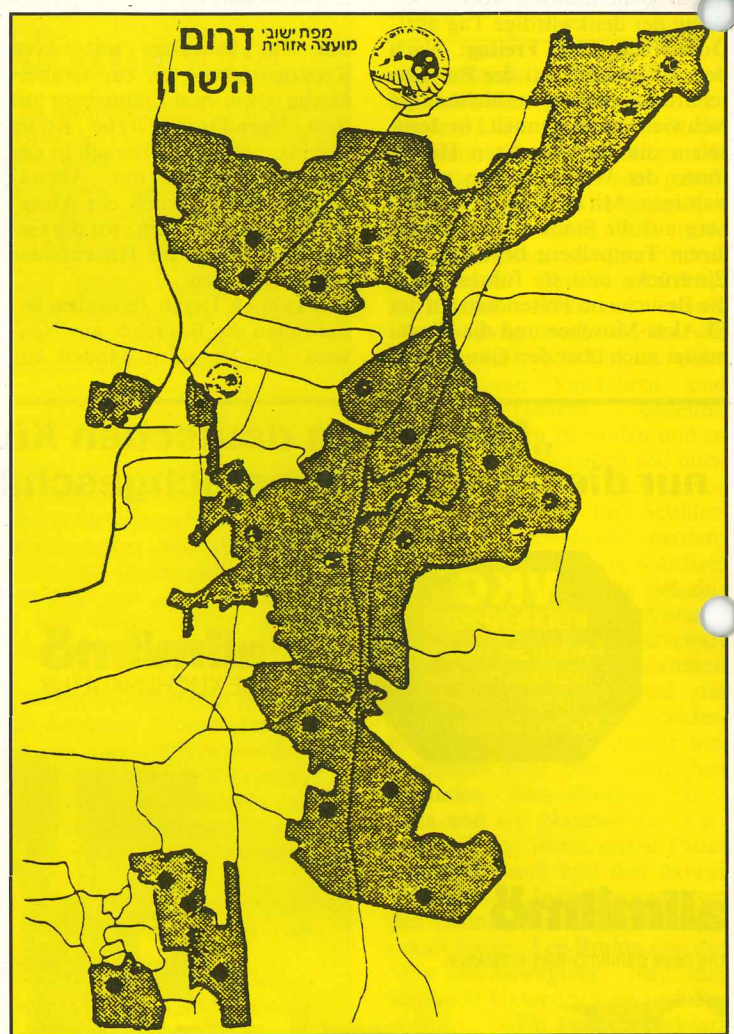
Im ganzen Scharon-Gebiet leben heute über eine halbe Million Menschen in über 150 Siedlungen einschließlich einigen großen Städten wie Natanya und Herzlyia. Gegen Ende des 19. Jahrhunderts sei der Scharon noch praktisch unbewohnt gewesen. Die Juden, von seiner in der Bibel beschriebenen Größe angezogen, ließen sich zuerst 1878 im südlichen Scharon am Yarkon-Ufer in Petah Tiqwa nieder.

Die Scharon-Ebene ist ein im Verhältnis zum übrigen Israel wasserreiches Gebiet. Ein Kamm von gepreßtem Sand bei der Mittelmeerküste schuf eine breite Rinne, die die Entwässerung verhinderte und die Entstehung von Sümpfen begünstigte. Es war ein typisches Malaria-Gebiet. Die ersten Siedler legten die Malaria-Sümpfe trocken, bewässerten den Sandboden und schufen bis zum heutigen Tag eine blühende Landschaft.

Vor dem Krieg 1967 war die Grenze zwischen Mittelmeer und Jordanien hier ganze 12-15 km breit, sie war im Bereich Süd-Scharon daher nicht verteidigungsfähig.

Drom-Hascharon entstand aus den früheren selbständigen Verwaltungseinheiten Yarkon, Scharon-Zentral und Afit. Diese drei Bezirke haben sich 1980 zum Bezirk Scharon-Süd zusammengeschlossen. Die Zentrale dieses Bezirkes ist der Sitz der Bezirksverwaltung Kefar Malal.

In Drom-Hascharon befinden sich alle Formen von Siedlungen: Moschaw, Moschaw-Shitufin (gemischte Form) und Kibbuz. Der Bezirk besteht aus 30 Siedlungen, davon sieben Kibbuzim. In der Region, die eine Ausdehnung von 40 km Länge und 15 km Breite hat, leben 12.000



Einwohner. Der Verwaltungsbezirk zählt 4.000 Schüler und in größeren Moschawim befinden Elementarschulen, sowie in Bet Berl eine Mittelschule sowie eine Hochschule. Außerdem werden 24 Kindergärten und vier Tageskindergärten unterhalten. Das Schul- und Erziehungswesen ist in Israel Angelegenheit der Kommune. Trotz der enormen ökonomischen Probleme wird ein Drittel des Gemeindebudgets von Drom-Hascharon für Erziehung und Soziales verwandt. Trotz der hohen Sicherheitsbelastungen, die jede Siedlung tragen muß, werden keine Abstriche am Erziehungswesen gemacht.

Der Bezirk unterhält einen umfangreichen Fuhrpark zur Schülerbeför-

derung. Es besteht in allen Siedlungen, egal, welche Organisationsform sie gewählt haben (Moschaw = genossenschaftlich, Kibbuz = kollektivistisch) ein geradezu familiärer Zusammenhalt, weil Jeder Jeden kennt und ohne Solidarität diese Gesellschaft nur schwer funktionieren könnte.

Dies wird z.B. ersichtlich im Straßenbild, wo junge Soldaten und Soldatinnen in voller Montur stehen und von den Autofahrern bevorzugt mitgenommen werden.

In den Moschawim wirtschaften die Mitglieder eigenständig oder sind als Mitarbeiter in den Produktionsbetrieben beschäftigt. Jeder finanziert seinen eigenen Haushalt selbst.

Im Kibbuz verzichtet jedes Mitglied auf Privateigentum bis auf einige ganz persönliche Dinge. Alle Gemeinkosten werden durch den Kibbuz finanziert, der auch die Löhne der Kibbuzangehörigen vereinnahmt und für deren Sozialkosten aufkommt.

Walter Holzmann sagte zur Verleihung der Ehrenmedaillen: „Es sind nur wenige Tage vergangen, daß das jüdische Volk hier, in seinem Lande, eine heilige Pflicht, die zur Tradition geworden ist, erfüllt: gemeinsam der sechs Millionen unseres Volkes zu gedenken, die grausam von den Nazis dahingemordet worden sind.“

Die Beziehungen zwischen Völkern sind ein Komplex von zahlreichen und verschiedenen Dimensionen:

— die historische Dimension, — die nicht vergessen läßt — die nicht vergessen läßt, bis ans Ende aller Tage;

— die pragmatische Dimension des Alltagslebens — gemeinsamer Interessen, politischer, wirtschaftlicher und sicherheitspolitischer Art;

— die menschliche Dimension, die Brücken baut — von Mensch zu Mensch — die Annäherung der Herzen mit sich bringt — die zu lieben weiß — die trösten will — die heilen will.

Es war mir vergönnt, im Laufe der vergangenen Jahre den Prozeß der Annäherung, der zu dem heutigen festlichen Zusammenreffen führte, begleiten zu

B'nai B'rith Israel:

Hohe Auszeichnung für OB Karl-Heinz Schmelzer und Dieter Melsbach

„Für Wirken um Demokratie, Humanität und Partnerschaft mit dem Jüdischen Volk“

Am Rande der Partnerschaftsfeier in Yarkona kam es zu einer überraschenden Auszeichnung für den Neuwieder Oberbürgermeister Karl-Heinz Schmelzer und Dieter Melsbach, der als Leiter der Volkshochschule und Geschäftsführer des Deutsch-Israelischen Freundeskreises Neuwied bahnbrechend für die Partnerschaft mit Drom-Hascharon tätig war. Walter Holzmann aus dem Moschaw Ganey Am überbrachte im Auftrage des Präsidenten der israelischen Sektion des internationalen jüdischen Ordens »B'nai B'rith«, Pnina Bor, die Ehrenmedaille dieser seit 1843 bestehenden weltweiten Organisation nicht nur für OB Schmelzer und Melsbach, sondern auch dem Bezirksratsvorsitzenden von Drom-Hascharon, Avram Lazar.

dürfen. Als Vertreter Ganey Ams, des Moschaws, in dem ich seit mehr als 50 Jahren Jahren wohne — oder in der Eigenschaft als privater Mitbürger dieser Region. Ich begleitete diesen Prozeß jedoch auch aus einer Verpflichtung zu einer Idee und zu einer Bewegung, deren höchstes und heiligstes Ziel

Beide Organisationsformen sind demokratisch legitimiert. In welcher Organisationsform man lebt, ist Ausdruck einer persönlichen Lebensphilosophie.

Die Zeiten, da Moschawim und Kibbuzim nur landwirtschaftlich produzierten, sind längst vorbei. In Drom Hascharon gibt es innerhalb der Siedlungen auch stattliche gewerbliche Produktionsstätten, die an mittelständische Größenordnungen heranreichen, wie z. im Kibbuz Einat, der u.a. eine riesige Hühnerfarm, eine industriell angelegte Großbäckerei und eine mittelständische Schuhfabrik führt.

Doch das Erfreulichste an Drom-Hascharon sind die Menschen, die dort leben: ein herzlicher, offener Menschenschlag; Staatsbürger, die sich mit ihrem modernen Israel voll identifizieren und die nichts sehnlicher wünschen, als mit ihren Nachbarn in Frieden leben zu können. Man kann schon verstehen, warum der Vertreter des israelischen Innenministeriums Drom-Hascharon als „einer der feinsten Bezirke in ganz Israel“ bezeichnete.

Welt angehören, und unter anderem auch Mitglieder unserer Siedlungen.

Es ist mir die Ehre zuteil geworden, diese festliche Versammlung im Namen des Israelischen Distrikts des Ordens »B'nai B'rith« zu begrüßen und zu beglückwünschen und als kleines Zeichen unserer Anerkennung Herrn Lazar und Herrn Schmelzer die Ehrenmedaille zu überreichen.

Meine Aufgabe wäre unvollkommen, wenn ich nicht unserer Wertschätzung für einige Personen Ausdruck gäbe, ohne die der heutige Akt nie zustande gekommen wäre, und unter diesen vor allem:

Herrn David Faran, Frau Lea Brakin, Herrn Robert Collet, Herrn Dieter Melsbach und Herrn Uri Naaman.

Als Symbol unserer Anerkennung erlaube ich mir einem von Ihnen, Herrn Dieter Melsbach, die »B'nai B'rith«-Medaille zu überreichen, vor allem in Anerkennung seiner unermüden und wundervollen Tätigkeit um den Jugendaustausch.

Ich wünsche Ihnen allen ein gesegnetes und fruchtvolles Wirken auch in der Zukunft.“

Ihr Partner wenn's um Geld geht **KSK**

Kreissparkasse — mit 40 Geschäftsstellen in Stadt und Kreis Neuwied

unterhaltungselectronic
STANG

TEAC. ONKYO.
Infinity harman JBL
CANTON quadral
LUXMAN ATL
THORENS Nakamichi
FISHER DENON

Das HiFi-Studio mit den starken Marken

Andernach - Bahnhofstraße 21/Ecke Fußgängerzone
Telefon 026 32/4 24 26

Zwei Zentren moderner Reproduktionstechnik

KLISCHEES	OFFSETREPROS
GRAPHISCHE KUNST- UND KLISCHEEANSTALT Richard Pechmann 545 Neuwied am Rhein1 Friedrichstraße 41 Telefon (02631) 25433	MITTELRHEINISCHE OFFSETREPROANSTALT Richard Pechmann 545 Neuwied am Rhein1 Königsberger Str.10 Telefon (02631) 52939

RETUSCHE STUDIO NEUWIED

545 Neuwied 1
Königsberger Str. 10
Tel. 02631/52939

DROM

Unter den vielen Sehenswürdigkeiten bestaunten die Neuwieder auch das Jerusalem-Modell aus herodianischer Zeit.

Die Hochschule Beit Berl im Bezirk Drom Hasharon fand großes Interesse der Neuwieder, hier bei einem Freiluft-Colleg.

HASHARON

Vor dem Verwaltungsgebäude in Kefar Mallal grüßten Fahnen die deutsche Delegation.

Nach der Feier zum Holocaust-Gedenktage diskutierten Neuwieder und israelische Schüler über die Schuld des Naziregimes und Lehren aus der Geschichte für die heutigen und künftigen Generationen.

Sprechen Sie mit uns
oder rufen Sie uns einfach an, wenn Sie eine Immobilie erwerben oder verkaufen wollen.

- Erfahren
- Kompetent
- Zuverlässig

UHB
SIE SIND BEI UNS IN GUTER HAND
Immobilien-Realkredit-Vermittlungs-GmbH

Peter-Siemeister-Str. 11
5450 Neuwied 1 (Heddendorf)
Tel. (02631) 29669

RECH
LEUCHTEN

STRASSEN, BRÜCKEN, INDUSTRIE, EISENBAHN
SEIT 1898 IM DIENSTE DER LICHTTECHNIK

Rechlaternen KG.
Dr. Hans Schlechter
LICHTTECHNISCHE SPEZIALFABRIK
NEUWIED - OBERBIEBER RUF (02631) 5171-74
FERNSCHREIB-NR. 867866

Auch in den nächsten Jahrzehnten erhalten Sie noch Rech-Leuchten